



FÁTIMA LUZ EPAZ

Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz,
Fátima

Direktor: P. Carlos Cabecinhas

Dreimonatlich | 17. Jahrgang | 67

*Zeit der Gnade und Barmherzigkeit:
Dank sagen für das Leben in Gott*

Pandemie lässt Pilger das Fatima-Heiligtum aus einer neuen Perspektive betrachten / Pe. Carlos Cabecinhas

Die Hauptmission des Heiligtums von Fatima ist es, Pilger zu empfangen und ihnen die Bedingungen für eine starke Glaubenserfahrung zu bieten. Die Pandemie, die über uns gekommen ist, hat nun die Art und Weise der Beziehung zwischen den Pilgern und dem Heiligtum radikal eingeschränkt. Wo es für portugiesische Pilger weiterhin möglich ist, das Heiligtum unter Rücksichtnahme der notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu besuchen, um hier zu beten und seinen Glauben auszuleben, so ist es für die große Mehrheit der Pilger aus anderen Ländern unmöglich geworden, an das Heiligtum von Fatima zu pilgern. Wir glauben jedoch, dass die Botschaft von Fatima vor allem in dieser Zeit von größtmöglicher Bedeutung ist und haben von daher nach Möglichkeiten gesucht, um auf eine andere Art und Weise pilgern zu können.

In diesem Jahr haben wir zur Vorbereitung und zum Erlebnis der bedeutendsten Wallfahrten – 12. und 13. Mai, August und Oktober –, einen besonderen geistlichen Weg angeboten, der diejenigen, die physisch nicht anwesend sein konnten, dazu einlud, mit dem Herzen zu pilgern. Dieses Angebot ist weiterhin im Podcast zu finden.

Dazu übertragen wir täglich, durch die digitalen Medien, die heilige Messe und das Rosenkranzgebet. Viele Gläubige aus der ganzen Welt vereinen sich in diesen Momenten der Feier und des Gebets mit Fatima.

Die Internetseite des Heiligtums bietet außerdem verschiedene Informationen und Arbeitsmaterialien an, um die Botschaft von Fatima kennenzulernen und zu vertiefen. Auf der Seite können auch die verschiedenen zeitweiligen Ausstellungen, die das Heiligtum denjenigen, die in die Cova da Iria kommen, anbietet, virtuell besucht werden.

Eine andere Art, wenn auch aus der Ferne, dem Heiligtum nahe zu sein, sind die Botschaften und Gebete an Unsere Liebe Frau, die uns von so vielen Pilgern geschickt werden: diese Botschaften und Gebete werden zu Füßen der Statue der Jungfrau, in der Erscheinungskapelle, deponiert.

Die Botschaft von Fatima, als Offenbarung der Barmherzigkeit Gottes uns gegenüber und als Botschaft der Hoffnung, ist vor allem in diesen Pandemiezeiten von großer Bedeutung, denn sie hilft uns, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überbrücken und die Mutlosigkeit und Angst zu überwinden. Das Versprechen Unserer Lieben Frau an das Seherkind Lucia gilt auch für uns: „Niemand werde ich dich verlassen, mein Unbeflecktes Herz wird deine Zuflucht sein und der Weg, der dich zu Gott führen wird“. Diese Botschaft der Hoffnung möchte das Heiligtum weiterhin, wenn auch aus der Ferne, vermitteln.

Schwierigkeiten eines Pandemie-Jahres fordern das Heiligtum in den kommenden drei Jahren heraus

Verringerung der Anzahl von Pilgern in der Cova da Iria lassen das Heiligtum die Art und Weise, wie Fatima in die Welt gebracht wird, überdenken / Carmo Rodeia



2020 war das erste Jahr in der Geschichte, in welchem das Heiligtum von Fatima eine Internationale Jahreswallfahrt ohne die Anwesenheit von Pilgern ausrichtete

Das Jahr 2020 ist „eins der schwierigsten“ für das Heiligtum. Dies behauptete der Rektor, Carlos Cabecinhas und führte zwei unvermeidliche Fakten auf: zum ersten Mal, in über hundert Jahren, feierte das Heiligtum seine wichtigste internationale Jahreswallfahrt ohne die physische Anwesenheit von Pilgern in der Cova da Iria. Das zweite symbolischste Datum von Fatima, im Oktober, wurde mit einer sehr begrenzten Anzahl von Pilgern gefeiert, die den großen Gebetsplatz nur mit einem Mund-Nase-Schutz betreten durften und während des gesamten Ablaufs der Feierlichkeiten an ihren vorgegebenen Plätzen bleiben mussten. Die ständigen Aufrufe an das Verantwortungsbewusstsein der Pilger seitens des Kardinals António Marto, seitens des Rektors des Heiligtums, führten erfolgreich dazu, dass der große Gebetsplatz während des gesamten Sommers, und insbesondere am 12. und 13. Oktober, nie an seine Teilnehmer-Höchstgrenze stieß. Im Laufe der Sommermonate, vor allem an den Sonntagen, registrierte das Heiligtum eine bedeutende Anzahl an anwesenden Pilgern, die zum größten Teil aus Portugal kamen. Die Verminderung der Pilgeranzahl, vor allem in Bezug auf organisierte ausländische Pilgergruppen, führte ebenfalls zu einer Verringerung der anfallenden Arbeit, sowie zu Einnahmeeinbußen, betonte der Rektor des Heiligtums während der Pressekonferenz, die den Oktober-Feierlichkeiten voranging.

Fatima verlor mehr als die Hälfte der Einnahmen (56%) und der Verlust von Spendeneinnahmen beläuft sich auf 46,9%. Auch die Pilgerzahl

reduzierte sich drastisch: zwischen März und August stornierten 436 Gruppen ihre Teilnahme an den Wallfahrtsfeierlichkeiten. Im Gegensatz zum Vorjahr, welches im Oktober 733 angemeldete Pilgergruppen vorwies, finden sich jetzt in den Statistiken lediglich 97 für die Monate Oktober und November angemeldete Gruppen, die ihre Teilnahme in Fatima jedoch noch nicht bestätigt haben.

Zwischen dem 14. März und dem 30. Mai registrierte das Heiligtum keine Anwesenheit von Pilgern. Während dieser Monate erschuf sich das Heiligtum neu und brachte Fatima zu all denjenigen, die an den Feierlichkeiten nicht teilnehmen konnten, da gemeinschaftliche Gottesdienstfeiern nicht gestattet waren. Die tägliche Übertragung von zwei Messfeiern und zwei Rosenkranzgebeten durch die sozialen Netzwerke des Heiligtums – Youtube und Facebook –, erhöhte maßgeblich die Anzahl an virtuellen Pilgern aus der ganzen Welt, die, von ihren jeweiligen Häusern aus, die Feiern täglich verfolgten und an diesen teilnahmen.

Derzeit registriert das Heiligtum 1,2 Millionen Follower bei Facebook und 176-tausend Abonnenten des Youtube-Kanals.

Trotz der Verbundenheit mit der gesamten Welt durch die digitalen Netzwerke, versucht Fatima die Zahlen, die in dieser Zeit der Pandemie zurückgegangen sind, wieder aufzuholen und ist bereits dabei, die kommenden drei Jahre 2020-2023 vorzubereiten und zu einer Antwort der Hoffnung, der Freude und der Liebe im Sinne Mariens zu werden.

Wallfahrt mit limitierten Plätzen an einem der seltsamsten 13. Oktober in der Cova da Iria

Präsident der Wallfahrt warnt vor „populistischen und nationalistischen Bewegungen“ in Zeiten der Pandemie und betont die Notwendigkeit einer größeren Rolle der Frauen in der Kirche / Carmo Rodeia



Kardinal Antonio Marto lobte das soziale und christliche „Verantwortungsbewusstsein“ der Pilger, die an der Wallfahrt am 13. Oktober teilnahmen

Fatima verabschiedete sich von einem weiteren Jahr großer Wallfahrten ohne dass an diesem 12. und 13. Oktober die sechstausend Pilger anwesend waren, die als maximale Pilgerzahl im Heiligtum in dieser Zeit der Pandemie vorgegeben war.

Das Bild, das die Gläubigen in dieser Wallfahrt, die alle Regeln befolgte – auf dem Boden markierte Plätze, verpflichtender Mund-Nase-Schutz, keine Bewegungen auf dem Gebetsplatz und die Einhaltung eines angemessenen Sicherheitsabstandes –, hinterließen, brachte ein Lob derjenigen hervor, die eine privilegierte Sicht über den großen Gebetsplatz hatten.

Der Bischof von Leiria-Fatima, Kardinal Antonio Marto, lobte das „soziale und christliche Verantwortungsbewusstsein“ der Pilger, die an den Feierlichkeiten am 13. Oktober teilnahmen.

„Ich möchte mich zuerst für das Zeugnis

eures sozialen Verantwortungsbewusstseins bedanken, dafür, dass diese Begrenzungen zum öffentlichen Gemeinwohl akzeptiert wurden. Das ist ein soziales Vorbild, aber auch Beispiel des Glaubens und der Nächstenliebe“, sagte der Bischof am Ende der internationalen Wallfahrtsmesse, die am 13. in der Cova da Iria gefeiert wurde.

Der Kardinal sprach über „ein schönes Ereignis“, wenn auch mit einer „im Vergleich zu den Wallfahrten in den vergangenen Jahren“ reduzierten Teilnehmerzahl.

Der Bischof von Leiria-Fatima lud die Anwesenden dazu ein, in Stille ein Gegrüßet seist Du Maria für die Covid-19-Kranken und für die Verstorbenen, sowie für ihre trauernden Familien, zu beten.

Seine Reflexion handelte darüber, dass die sechste und letzte Erscheinung, im Oktober 1917, ein „besonderes und sehr bedeutungsvolles Zeichen“ trug, als die drei

Hirtenkinder sahen, wie Jesus Christus „die Welt segnete“.

„Die Botschaft der Lieben Frau enthält den göttlichen Segen für diese unsere Welt“, fügte der Kardinal hinzu und forderte die Pilger auf, zu Botschaftern „der Nächstenliebe, der Liebe, der Sorge umeinander und vor allem der Schwächsten, der Einsamsten und der Bedürftigsten“ zu werden.



Es waren verschiedene Gruppen anwesend, die ihre Wallfahrt zu Fuß vollbracht hatten



Der Hauptzelebrant der internationalen Jahreswallfahrt im Oktober, Bischof José Ornelas, warnte vor den Gefahren des Populismus

„Die Barmherzigkeit Gottes möchte die Welt umarmen“, fuhr er fort.

Der Hauptzelebrant der Wallfahrt, Bischof José Ornelas von Setúbal und Präsident der Portugiesischen Bischofskonferenz, warnte vor den Gefahren des Populismus.

„Wir leben in einer Zeit, in welcher populistische Bewegungen die Nostalgie der Vergangenheit manipulieren, reale und eingebildete Angst vor der Gefahr des Ausländischen, des Andersdenkenden ausnutzen, Besitzgier und sogar den Namen Gottes und religiöse Modelle sich zu eigen machen, um ihre Interessen zu verfolgen“,

sagte er in seiner Predigt während der Messe am 13. Oktober.

Auf der anderen Seite verteidigte er ein neues „Paradigma“ in der Führung der Katholischen Kirche, mit einer Aufwertung der Frauen an entscheidenden Stellen, so wie Papst Franziskus es wünscht.

„Die Betonung des Femininen und des Mütterlichen ist nicht nur eine Suche nach einem Gleichgewicht von Mächten oder Einflüssen in der funktionalen Organisation der Kirche. Es handelt sich um eine Veränderung des Paradigmas und der Denkweise: die Welt gehört nicht demjenigen, der die größte Macht hat, sondern

demjenigen, der das Leben am meisten aufbaut. Die Kirchenführung ist nicht auf einer Idee von Macht begründet, sondern auf dem Leben, der Sorge und dem Dienst“, sagte José Ornelas während seiner Predigt. Der Bischof von Setúbal befürwortete, dass die Aufwertung der Rolle der Frau „entscheidend für die Aufwertung der Ämter in der Kirche, bei Frauen und Männern, beiträgt, die heutzutage sehr auf die geweihten Ämter konzentriert wird“.

In dieser Wallfahrt konzelebrierten über 50 Geistliche, davon 9 Bischöfe. 132 Presseleute von 39 Informationsmedien wurde im Presseraum akkreditiert.



„Die Betonung des Femininen und des Mütterlichen ist nicht nur eine Suche nach einem Gleichgewicht von Mächten oder Einflüssen in der funktionalen Organisation der Kirche“

„Die Ausländer sind für Portugal wichtig und notwendig“, sagte der Präsident der Wallfahrt im August

Der Präsident der Bischofskommission für soziale Seelsorge und menschliche Mobilität, Bischof José Traquina, präsierte die Feierlichkeiten am 12. und 13. August, die durch die Teilnahme der ersten ausländischen Pilger, die in diesem Jahr nach der Auflockerung der Coronavirus-Maßnahmen in die Cova da Iria gepilgert waren, gekennzeichnet wurden / Carmo Rodeia



Sieben Gruppen meldeten sich zur Teilnahme an der Messfeier in der Pilgerabteilung des Heiligtums an, davon stammten drei aus dem Ausland: Spanien, Italien und Polen

Der Bischof von Santarém, José Traquina, präsierte die internationale Wallfahrt am 12. und 13. August in Fatima, wo er die Christen dazu aufrief, die Migranten willkommen zu heißen, da diese „für Portugal wichtig und notwendig“ seien: „Zeigen wir, als Christen, unsere Fähigkeit der Gastfreundschaft auf, anstatt Gefühle zu kultivieren, die nicht zu unserem christlichen Modell der universellen Brüderlichkeit gehören. Ausländer sind für Portugal wichtig und notwendig, nicht um ausgebeutet oder misshandelt zu werden, sondern um mit demselben Respekt aufgenommen und geschützt zu werden, wie wir es uns für die Portugiesen, die in einem anderen Land wohnen, wünschen“, sagte der Präsident der Bischofskommission für soziale Seelsorge und menschliche Mobilität während der Predigt, die er in der Nacht des

12. August den Teilnehmern der Nationalen Wallfahrt der Migranten und Flüchtlinge in der Cova da Iria vortrug.

Der Prälat hob die Wichtigkeit hervor, Ausländer „über unsere Regeln und gesellschaftlichen Brauchtümer zu informieren und ihnen auch die Möglichkeit zu bieten, ihre eigene Kultur auszuleben“.

Bischof José Traquina sprach ebenfalls über die Zeit der Pandemie, während welcher „der Wert des menschlichen Lebens als eine Gabe und ein größeres Gut hervorgehoben wurde“ und über die Situation in Cabo Delgado, in Mozambik, wo „über 250-tausend vertriebene Familien leben“.

„Es muss dringend eine Lösung gefunden werden, welche die bewaffneten Kämpfe, die unschuldige Menschen opfern, stoppt“, sagte er.

In dieser Nacht wurde das Tragegestell Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima von freiwilligen Pilgern getragen, darunter ein in Frankreich lebender Gastarbeiter.

Die August-Wallfahrt wird immer von der Wärme der Diaspora gekennzeichnet, doch in diesem Jahr war die Anzahl der anwesenden Pilger aufgrund der Pandemie reduziert.

Während der zweiten Predigt, die er an die Pilger richtete, sprach der Bischof von Santarém über „die Millionen Bedürftigen und Flüchtlinge“, die flüchten, „die Migranten“, die „ausgebeutet“ und vertrieben werden und sagte, dass „jeder das Recht hat“ das Leben zu feiern.

„Die Männer und Frauen, die wie Schafe ohne Hirten waren, sind heute die Millionen



Die Internationale Jahreswallfahrt im August schloss zum 48. Mal die Nationale Wallfahrt der Migranten und Flüchtlinge ein

Arme auf der ganzen Welt: die Millionen Vertriebenen, die, wie Jesus, flüchten müssen, um zu leben; die Migranten, die aus Unkenntnis einer legalen Art der Einwanderung von Schmugglern und Menschenhändlern ausgebeutet werden; die Millionen Menschen, die aus ihrem eigenen Land aufgrund der herrschenden Unsicherheit gewaltsam vertrieben wurden; alle haben das Recht, am Leben teilzunehmen“, sagte er.

Während der Messe am 13. August ging der Bischof von Santarém von den berühmten Zeilen im Evangelium aus, welche die Hochzeit zu Kana schildern und sagte, dass die Feier ein Zeichen der „gemeinschaftlichen Freude“ sei, die „dem menschlichen Leben einen Sinn verleiht“, und dass alle das Recht hätten, an der „von Gott einberufenen“ Feier teilzunehmen.

„Das Fest ist die Zusammenkunft und die gemeinschaftliche freudige Feier, die dem menschlichen Leben einen Sinn verleiht. Ohne gemeinschaftliches Feiern ist das menschliche Leben schwierig. Für viele Menschen wird die Kirche auf der Ebene der Feier gesehen: die Feiern der Etappen im christlichen Leben oder im Rhythmus des liturgischen Kalenders“, sagte er.

Bischof José Traquina bedauerte, dass die Pandemie die Feiern und Zusammenkünfte begrenzt hat, doch er betonte, dass diese Situation das Bewusstsein „begründet“ habe,

dass ein Großteil der Volksfeste seinen Ursprung in der Kirche besitze und dass die Abgabe von Feierlichkeiten „wichtige Zeichen“ gesetzt habe.

Der Weizen, der sich während der großen Eucharistiefeyer in Brot verwandelt

Die internationale Messe am 13. August beinhaltet eine typische Handlung: die Übergabe des Weizens. In diesem Jahr versammelten sich zum 80. Mal unzählige Pilger jeden Alters am Altar, die in einer symbolischen Geste Weizen für die Herstellung des für die Eucharistie bestimmten Brotes hinterließen.

Diese Tradition wird seit 1940 gefeiert, als eine Gruppe Jugendlicher der Katholischen Landwirtschaftlichen Jugend, aus 17 Gemeinden der Diözese von Leiria, 30 Scheffel Weizen für die Herstellung der Hostien für das Heiligtum von Fatima mitbrachten. Heute kommen Pilger aus allen portugiesischen Diözesen, sowie aus dem Ausland.

Kardinal Antonio Marto bittet um Gebete für das Volk Libyens

Kardinal Antonio Marto bat die Pilger, die sich auf dem großen Gebetsplatz des Heiligtums von Fatima versammelt hatten, darum, weiterhin „für den Frieden zu beten“ und erwähnte auch das Volk Libyens, sowie „die Kranken, Verstorbenen und einsamen Alten“ im Kontext der Pandemie.

„Betet weiterhin für den Frieden auf der Welt. Da ich über Frieden spreche, möchte ich auch an das liebe Volk Libyens erinnern, das unter dem Krieg und aufgrund der Katastrophe, die viele Menschen getötet hat oder obdachlos hinterließ, leidet. Lasst uns eine Minute des Schweigens und des Gebetes für dieses Volk begehnen“, bat der Bischof von Leiria-Fatima die Pilger am Ende der Eucharistie, welche die August-Wallfahrt an das Heiligtum von Fatima abschloss.

In seinem Gruß erinnerte Kardinal Marto auch an die Feuerwehr, die „Soldaten des Friedens“, die „an der Front kämpfen, um Brände zu löschen“: „Denken wir an diejenigen, die verletzt wurden, die gestorben sind, ein Feuerwehrmann aus meiner Diözese, an dessen Eltern ich hiermit mein Beileid aussprechen möchte, und an die Brandopfer. Dass Gott ihrer Seele Kraft verleihe, um weiterzumachen“.

Kardinal Antonio Marto sagte, dass die August-Wallfahrt an das Heiligtum von Fatima „immer wunderschön“ sei, „auch ohne die Menschenmenge der vergangenen Jahre“, vor allem „aufgrund der Besonderheit, dass sie allen Migranten gewidmet ist, allen portugiesischen Brüdern und Schwestern, die im Ausland arbeiten und in Portugal Urlaub machen und allen Ausländern, die in Portugal arbeiten und heute viele Völker, Kulturen und Rassen darstellen, die sich in demselben Glauben und in derselben Liebe vereinen und neben allen Unterschieden eine einzige Familie bilden“, endete er.



Kardinal António Marto lädt zu einer „Entgiftung der Herzen und der Welt“ ein

Die Feier am 13. September versammelte in der Cova da Iria die größte Menschenmenge des Jahres / Cátia Filipe



Zu dieser Wallfahrt meldeten sich neun nationale Gruppen an, eine Gruppe aus Frankreich, vier aus Spanien, zwei aus Italien und eine Gruppe aus Polen

Kardinal Antonio Marto sagte, dass die Wallfahrt am 13. September in die Cova da Iria ein „starker und intensiver Moment“ gewesen sei, vor allem während der „schwierigen Zeit“ der Pandemie und dankte der zahlreichen Menschenmenge, die an den Feierlichkeiten teilnahm, für „das Glaubenszeugnis, das die Angst besiegt“.

„Wir bitten um die körperliche und geistliche Heilung von uns und von der gesamten Menschheit“, so der Bischof von Leiria-Fatima am Ende der Heiligen Messe, die in Gegenwart tausender Pilger, vor allem portugiesischen Ursprungs, gefeiert wurde.

Er betonte, dass „die Medizin und die menschliche Technik allein die Krankheiten der Menschheit nicht heilen können, denn die geistliche Gesundheit ist ebenso wichtig“.

Bischof Antonio Marto lud deswegen alle dazu ein, „die Medizin der Barmherzigkeit, der Vergebung und der Versöhnung zu benutzen“, die zu einer „Entgiftung der Herzen und der Welt vom Gewicht der Aggressivität, des Grolls, der Beleidigung und

des Hasses, des Wunsches und Durstes nach Rache, die normalerweise in Gewalt und Grausamkeit enden“, führe.

„Nur Vergebung und Versöhnung können dieses Übel, diese Krankheiten, besiegen, um die Bände der Brüderlichkeit und des Friedens neu aufzubauen“, betonte er, denn „eine Welt ohne die Vergebung Gottes und ohne gegenseitige Vergebung ist eine verlorene Welt“.

Der Bischof von Leiria-Fatima begrüßte auch, wie üblich, die ganz Kleinen und sprach insbesondere über das neue Schuljahr: „Startet gut in dieses neue Schuljahr, mit großer Aufmerksamkeit und großem Ernst und befolgt alle Hygienemaßnahmen, damit es in den Schulen zu keinen Ansteckungen kommt“, bat er.

Der Kardinal begrüßte ebenfalls alle Covid-19 Kranke und gedachte allen Verstorbenen, indem er eine Botschaft der Solidarität an ihre Familien richtete.

Bischof Antonio Marto bat außerdem um Gebete für den Wiederaufbau des Libanon und für die Flüchtlinge im Flüchtlingslager Moria, auf der griechischen Insel



Diese große Wallfahrt brachte in diesem Jahr die meisten Teilnehmer in die Cova da Iria



Das Programm im Andenken an die fünfte Erscheinung Unserer Lieben Frau, 1917, schloss zum ersten Mal die gehörlosen Pilger mit ein, die ihre sechste nationale Wallfahrt veranstalteten

Lesbos: „Lass Europa ihnen großzügig die Türen öffnen und sie aufnehmen“, so seine Forderung.

Der Bischof von Leiria-Fatima dankte, auch im Namen der Pilger, dem Präsidenten der Wallfahrt und Bischof Emeritus von Santarém, Manuel Pelino, der in seiner Predigt vor allem über die Vergebung und die Versöhnung als grundlegende Werte des christlichen Glaubens gesprochen hatte.

In Fatima sprachen die Bischöfe über die Konsequenzen der Coronavirus-Pandemie: Die Pandemie hat unsere Schwächen und falsche Sicherheiten, auf denen wir unsere Leben gründen, bloßgestellt“.

Der emeritierte Bischof von Santarém war der Hauptzelebrant während der Feierlichkeiten am 12. und 13. September in Fátima. In beiden Predigten – in der Nacht des 12. und während der Heiligen Messe am 13. – sprach er über die menschliche Schwäche und die Notwendigkeit Gottes: „Wir müssen uns ändern, wir müssen uns weg von der Gleichgültigkeit und hin zur Solidarität wenden, weg von der Eigennützigkeit und hin zur Demut und dem

die Fürsprache seiner Heiligen Mutter, das Heil des Menschen in seinem Leben, in seiner Welt und mit seiner Welt und in der Ewigkeit“, so Bischof Pelino.

Für den Hauptzelebranten handele es sich um die „globale Gesundheit der verwundeten Menschheit“ und auch um „eine geistliche Heilung, die Änderung von Verhaltensweisen vor dem Leben, der Natur und vor den anderen“.

Am 13. nahm Bischof Manuel Pelino dieses Thema während der internationalen Messe wieder auf und betonte, dass „die Vergebung immer gegenwärtig sein muss, denn die Beleidigungen, die verletzenden Wörter und Verhaltensweisen, die Eitelkeiten und der Neid, die trennen, sowie die Bitterkeit der schlechten Launen, im menschlichen Herzen verwurzelt sind“.

„Die Vergebung verwurzelt das brüderliche Beisammensein in der Gemeinschaft und nähert uns Gott, indem

wir lieben, wie Er uns liebt. Sie orientiert uns somit zu einer versöhnenden Existenz und lässt die Barmherzigkeit und die Gnade Gottes klarer in unserem Leben und im Leben der Kirche scheinen“, erklärte Bischof Pelino.

Die Feierlichkeiten im Gedenken an die fünfte Erscheinung Unserer Lieben Frau, 1917, schlossen zum ersten Mal die gehörlosen Pilger mit ein, die ihre sechste nationale Wallfahrt veranstalteten.

Diese Wallfahrt war diejenige mit den meisten Pilgern im Jahr 2020 in der Cova da Iria und das Heiligtum musste die Eingänge während der Feierlichkeiten schließen. Es wurden außerdem ständige Aufrufe zur Einhaltung des Sicherheitsabstandes als Coronavirus-Maßnahme an die Pilger weitergegeben, die sich auf dem großen Platz verteilten.



brüderlichen Dienst“, sagte er während der Gebetsvigil in der Nacht des 12. Septembers zu den Pilgern. „In Wahrheit dachten wir, uns würde die Welt gehören, wir wären unabhängig und zu allem fähig, und nun hat diese Pandemie unsere Schwächen und falsche Sicherheiten, auf denen wir unsere Leben gründen, bloßgestellt“, so Bischof Manuel Pelino.

Während seiner Predigt sprach er über das Gebet des Papstes mit der Bitte um göttliche Hilfe, um „diese schreckliche Geißel des Coronavirus zu besiegen“, vor der Christusstau in San Marcello und der Marienikone, die als *Salus Populi Romani* bekannt ist, die „Ikone Unserer Lieben Frau der Gesundheit oder des Heils, also der ganzheitlichen Gesundheit von Körper und Seele“: „Jesus verkündete seinerzeit das Heil und überbringt uns heute, durch



Pilgerstatue Nr. 2 Unserer Lieben Frau von Fatima besuchte im Rahmen des Welttags für psychische Gesundheit fünf Krankenhäuser

Der Beginn dieser Wallfahrt wurde am 10. Oktober feierlich gestaltet / Frei Hermínio Araújo, OFM



Der Beginn dieser Wallfahrt wurde am 10. Oktober, dem Welttag für psychische Gesundheit, feierlich gestaltet

Die Pilgerstatue Nr. 2 Unserer Lieben Frau von Fatima besuchte im Rahmen des Welttags für psychische Gesundheit fünf Krankenhäuser. Diese Rundreise fand zwischen dem 9. und dem 18. Oktober statt und schloss die psychiatrische Klinik S. José (Telheiras – Lissabon), das Krankenhaus von Idanha (Belas), das Krankenhaus Santa Rosa de Lima (Belas), das psychogeriatrische Zentrum Unserer Lieben Frau von Fatima (Cascais – Parede) und das Krankenhaus von Telhal (Mem Martins) ein.

Das Team für Gesundheitsseelsorge der psychiatrischen Klinik S. José hatte diese Wallfahrt vorbereitet und koordiniert, die dem Thema „Mit Maria die Auswirkung der Pandemie für die psychische Gesundheit aller erleben“ unterstand.

In einem an die Presseabteilung des Heiligtums von Fatima geschickten Text, erzählte einer der Verantwortlichen dieser Wallfahrt, Bruder Hermínio Araújo, OFM, dass „alle auf besondere Weise im Gebet und in der Reflektion eingeschlossen wurden, vor allem diejenigen, die die größte Einsamkeit erleben“.

Da man an diesem Tag den Welttag für psychische Gesundheit feierte, wurde der Beginn dieser Wallfahrt am 10. Oktober mit einem feierlichen Gottesdienst in der psychiatrischen Klinik S. José, in Lissabon, gestaltet, der vom Kardinalpatriarchen von Lissabon, Manuel Clemente, präsidiert wurde.

In seinen Worten, die er an die dort anwesenden Patienten richtete, sprach der Kardinal über die Jungfrau Maria als „Mutter des Trostes“, denn der Trost sei „die praktische Antwort auf die Einsamkeit, die in diesen schwierigen Zeiten der Pandemie noch gewachsen ist“. In der Predigt dieser Messfeier fragte Kardinal Manuel Clemente: „Wenn wir durch Gott getröstet werden, sollen wir dann nicht auch andere trösten?“

Diese Wallfahrt bestand aus „Trost, Freude und Hoffnung“, so Bruder Hermínio Araújo.

„Im Laufe dieser Tage erinnerte ich mich häufig an den Besuch Mariens bei ihrer Kusine Elisabeth, an die Verfügbarkeit, die Freude, die Dankbarkeit und an das Lob“, erzählte er.

Die Pilgerstatue Nr. 2 Unserer Lieben Frau von Fatima wurde zu den Kranken und zu den Mitarbeitern gebracht.

„Ich habe als langjähriger Krankenhauskaplan viele Kranke, medizinisches Personal, Freiwilligenhelfer und andere an das Heiligtum von Fatima begleitet, doch in diesen Tagen kam Fatima in diese Krankenhäuser“, freute sich Bruder Hermínio Araújo.

Im Laufe dieser Tage waren „die Freude und die Hoffnung in so vielen, von Schwäche und Leid gekennzeichneten Gesichtern zu sehen und ich wurde zum Zeugen einzigartiger Momente der Begegnung und des Zaubers, in Gebeten des

Flehens, der Dankbarkeit und des Lobes“.

Für diesen Verantwortlichen waren dies „Tage der Gnade. Nach so vielen Monaten, in denen ich nur einen begrenzten seelsorgerischen Bezug zu den Kranken haben konnte, war dieser Kontakt sehr bedeutungsvoll für mich als geistlichen und religiösen Begleiter, denn ich habe gesehen, wie die Kranken, die verschiedenen Mitarbeiter, die Schwestern und Brüder diese Wallfahrt intensiv erlebt haben“.

„Viele gemeinschaftliche Feiern und Momente des individuellen Gebets wurden zu tiefen Erlebnissen“, sagte Bruder Hermínio Araújo, der bei allen Messfeiern des Empfangs und des Abschieds der Pilgerstatue Nr. 2 der Lieben Frau von Fatima anwesend war.

Der Abschlussgottesdienst dieser Wallfahrt fand am Welttag der Missionen statt und bekräftigte somit unsere missionarische christliche Identität: „Den anderen unterwegs begegnend, Pilger wie Maria und Pilger mit Maria, die Hoheit Gottes erlebend, in unserer gastfreundlichen Öffnung den anderen gegenüber“.

Gemäß den Anweisungen von Schwester Lucia angefertigt, wurde die erste Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima vom Bischof von Leiria geschenkt und feierlich am 13. Mai 1947 durch den Erzbischof von Évora gekrönt. Von diesem Tag an bereiste die Statue verschiedene Male die ganze Welt und brachte eine Botschaft des Friedens und der Liebe mit sich.

Um den vielen Bitten aus der ganzen Welt eine Antwort geben zu können, wurden zeitweilig verschiedene Kopien der ersten Pilgermadonna angefertigt, die momentan 13 an der Zahl sind.



Viele gemeinschaftliche Feiern und Momente des individuellen Gebets wurden zu tiefen Erlebnissen

„Wir befinden uns alle in diesem Boot“

Ein Blick auf die Beziehung zwischen Fatima und dem Leiden des Papstes, aus dem Gesichtspunkt der Pandemie / Carmo Rodeia



© EPA YARA NARDI

Am 27. März, mitten während der Fastenzeit, erinnerte uns Papst Franziskus erneut an den „in Weiß gekleideten Bischof“ und an diese Erinnerung Lucias über die dritte Erscheinung

In den Fatima-Erscheinungen prophezeite die Jungfrau am 13. Juli 1917, so berichtete Lucia, dass der Heilige Vater viel zu leiden haben würde.

Die Seherin berichtete weiterhin über die Offenbarung eines Geheimnisses während dieser dritten Erscheinung, welches verschiedene Visionen innehatte. In einer dieser Visionen sahen die drei Kinder „einen in Weiß gekleideten Bischof“, den sie als heiligen Vater zu erkennen glaubten, der „einen steilen Berg hinaufstieg, auf dessen Gipfel sich ein großes Kreuz befand“. Davor musste er zunächst „eine große Stadt, die halb zerstört war“ durchkehren und „halb zitternd, mit wankendem Schritt, von Schmerz und Sorge gedrückt, betete er für die Seelen der Leichen, denen er auf seinem Weg begegnete“.

Der dritte Teil des Geheimnisses von Fatima, der auf Bitte des Hl. Johannes Paul II. untersucht und offenbart wurde, da er in ihm ein perfektes Gleichgewicht zwischen dem Bericht von Lucia und seiner eigenen persönlichen Geschichte (vor allem nach dem Attentat, dem er am 13. Mai 1984 zum Opfer fiel) sah, spricht zweifellos über die Beziehung zwischen Fatima und den Päpsten.

Selbst der theologische Kommentar von Joseph Ratzinger, der im Jahr 2000 die Offenbarung des Geheimnisses in der Cova da Iria noch als Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre begleitete, betont grundlegend diese enge Beziehung, die im Jahr 2010, mit

dem Besuch Benedikts XVI. in Portugal, in einer allgemeineren Perspektive aktualisiert wurde, als er darüber sprach, dass die Mission Fatimas noch nicht „abgeschlossen“ sei und die biblische Geschichte von Kain und Abel erwähnte, um über die Gewalt in der Menschheit zu sprechen: „Ich bin nach Fatima gekommen, um mit Maria und so vielen Pilgern für unsere Menschheit zu beten, die von Leid und Not geplagt wird“.

Während des Krankensegens sagte der Papst, dass „der Trost der mitleidenden Liebe Gottes“ „in jedem Leiden“ anwesend sei. „Wie ihr seht, muss der Papst sich immer mehr dem Geheimnis des Kreuzes öffnen und es als einzige Hoffnung und letzten Weg umarmen, um im Gekreuzigten alle, die als Menschen seine Brüder und Schwestern sind, zu gewinnen und zu versammeln“, fügte er hinzu.

Am 27. März, mitten während der Fastenzeit, erinnerte uns Papst Franziskus erneut an den „in Weiß gekleideten Bischof“ und an diese Erinnerung Lucias über die dritte Erscheinung. Franziskus durchquerte, am Abend, unter einem starken Regenfall, alleine den Petersplatz und trug die Welt auf seinen Schultern, auch er von einem „unerwarteten heftigen Sturm überrascht“.

„Uns wurde klar, dass wir alle im selben Boot sitzen, alle schwach und orientierungslos sind, aber zugleich wichtig und notwendig, denn alle sind wir dazu aufgerufen, gemeinsam zu rudern, alle müssen wir uns gegenseitig bei-

stehen. Auf diesem Boot ... befinden wir uns alle“. Er fuhr fort: „Mit dem Sturm sind auch die stereotypen Masken gefallen, mit denen wir unser 'Ego' in ständiger Sorge um unser eigenes Image verkleidet haben; und es wurde wieder einmal jene (gesegnete) gemeinsame Zugehörigkeit offenbar, der wir uns nicht entziehen können, dass wir nämlich alle Brüder und Schwestern sind“.

An jenem Abend war der Papst, der Nachfolger Petrus, der „in Weiß gekleidete Bischof“, der wiederum das Kreuz umarmte, inmitten der Angst und der Widrigkeiten, die sich als „tiefe Finsternis auf unsere Plätze, Straßen und Städte gelegt“ und „sich unseres Lebens bemächtigt“ haben. Von diesem Kreuz aus weihte er Gott die Menschheit und sagte, dass der Weg unserer Erlösung in der Bekehrung liege.

„Gebet und stiller Dienst – das sind unsere siegreichen Waffen“, so Franziskus.

Gleichzeitig wurde dieser „in Weiß gekleidete Bischof“, in seiner menschlichen Schwäche, zum großen Missionar des Trostes Gottes: „Der Herr fordert uns heraus, und inmitten des Sturms lädt er uns ein, Solidarität und Hoffnung zu wecken und zu aktivieren, die diesen Stunden, in denen alles unterzugehen scheint, Festigkeit, Halt und Sinn geben [...]. Wir haben einen Anker: durch sein Kreuz sind wir gerettet. Wir haben ein Ruder: durch sein Kreuz wurden wir freigekauft. Wir haben Hoffnung: durch sein Kreuz sind wir geheilt worden“.

Das Fatima-Geheimnis und die Päpste / Carmo Rodeia



Am 13. Oktober 1996 präsierte Kardinal Joseph Ratzinger, Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre und später Papst Benedikt XVI., bei der Jahreswallfahrt im Oktober

Das Geheimnis von Fatima wird als grundlegender Kern der Botschaft von Fatima angesehen und bezieht sich auf die Visionen und Worte, welche den Hirtenkindern während der Erscheinung Unserer Lieben Frau am 13. Juli 1917 offenbart wurden. Gleichzeitig wurden die Kinder gebeten, mit niemandem darüber zu sprechen.

„Davon sagt niemandem etwas; Francisco könnt ihr es mitteilen“, war, gemäß Lucia, die Aufforderung. Die drei Hirtenkinder empfingen den Inhalt der Erscheinungen auf verschiedene Weise: nur Lucia interagierte, sie sah, hörte und sprach; Jacinta sah und hörte, doch sie sprach nie und Francisco konnte die Erscheinung lediglich sehen. Daher die Erlaubnis, Francisco in das Geheimnis einzuweihen. Und das Geheimnis wurde behütet, so wie man das eigene Leben mit dem Herzen bewahrt, obwohl es zahlreiche Bedrohungen und Einschüchterungen gab.

Lucia stimmte zu, über die Erscheinungen zu schreiben, doch sie behielt den Inhalt des Geheimnisses für sich und schrieb dieses nur nieder, nachdem sie, in den 40er Jahren, die Erlaubnis „aus dem Himmel“, wie sie sagte, erhielt.

Die ersten zwei Teile (die Vision der Hölle und die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens) wurden 1941 offenbart; der dritte Teil (die Vision der Pilger- und Märtyrerkirche und der Stadt in Ruinen) wurde 1944 niedergeschrieben, dann aufbewahrt und im Jahr 2000 in Fatima veröffentlicht.

Der dritte Teil des Geheimnisses beinhaltet eine Andeutung auf ein Attentat gegen die Figur des Papstes und Johannes Paul II. verband diese Offenbarung mit dem Attentat, dem er am 13. Mai 1981, in Rom, zum Opfer fiel und welches er überlebte weil „eine mütterliche Hand“ die Laufbahn der Kugel verändert habe.

In einem Gespräch mit Kardinal Tarcisio Bertone, seinerzeit Sekretär der Kongregation für die Glaubenslehre, im April 2000 im Karmelkloster von Coimbra, bestätigte Schwester Lucia, dass der dritte Teil des Geheimnisses aus einer prophetischen Vision bestand, vor allem über den Kampf des atheistischen Kommunismus gegen die Kirche und die Christen, in welcher die Leiden der Glaubensopfer des 20. Jahrhunderts beschrieben wurden.

„Es handelt sich um einen endlosen Kreuzweg, der von den Päpsten des zwanzigsten Jahrhunderts angeführt wird“, betonte der Staatssekretär des Vatikans, als er am 13. Mai 2000 den dritten Teil des Geheimnisses in Fatima verkündete.

Angelo Sodano erwähnte das Attentat von 1981 und „die mütterliche Hand, die dem Papst, der mit dem Tode rang, erlaubte, an der Schwelle des Todes stehenzubleiben“.

Die Tatsache, dass es sich um ein „Geheimnis“ handele, nährte während Generationen die Idee, dass der Inhalt der Offenbarungen, vor allem der dritte Teil, der erst 83 Jahre nach den Erscheinungen bekannt wurde, etwas mit dem Ende der Welt zu tun hätte, sowie Mythen darüber, dass die Päpste dieses Dokument unter Verschluss halten wollten, da es „schreckliche Offenbarungen“ beinhaltet.

Dies war jedoch weit von der Realität entfernt, wie der damalige Kardinal Joseph Ratzinger, seinerzeit Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre und heute Papst Emeritus Benedikt XVI., im theologischen Kommentar zum Geheimnis von Fatima, verlauten ließ: „Wer auf aufregende apokalyptische Enthüllungen über das Weltende oder den weiteren Verlauf der Geschichte gewartet hatte, muss enttäuscht sein. Solche Stillungen unserer Neugier bietet uns Fatima nicht, wie

denn überhaupt der christliche Glaube nicht Futter für unsere Neugierde sein will und kann“.

Er fährt fort: „Was bleibt, haben wir gleich zu Beginn unserer Überlegungen über den Text des Geheimnisses gesehen: die Führung zum Gebet als Weg zur «Rettung der Seelen» und im gleichen Sinn der Hinweis auf Buße und Bekehrung“.

Im theologischen Kommentar betonte der damalige Kardinal Joseph Ratzinger, dass das Schlüsselwort dieses dritten Teils des Geheimnisses der dreimalige Ruf des Engels mit dem Flammenschwert in der linken Hand sei: „Buße, Buße, Buße!“.



Am 12. und 13. Mai 2010 präsierte Benedikt XVI. bei der Jahreswallfahrt im Mai

Also der Aufruf zur Reue und zur Bekehrung, mit der Gewissheit, dass das Gute das Böse besiegen wird, wie er schrieb: „Die an ihrem Anfang so bedrückende Vision des dritten Geheimnisses schließt also mit einem Bild der Hoffnung: Kein Leiden ist umsonst, und gerade eine leidende Kirche, eine Kirche der Märtyrer, wird zum Wegzeichen auf der Suche der Menschen nach Gott“.

„Vom Leiden der Zeugen kommt eine Kraft der Reinigung und der Erneuerung, weil es Vergegenwärtigung von Christi eigenem Leiden ist und seine heilende Wirkung an die Gegenwart weiterreicht“, hob er hervor.

Und so erinnerte er an das Versprechen, dass Jesus Christus im Johannesevangelium hinterlassen hat: „In der Welt werdet ihr Drangsal haben, aber seid nur getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Joh 16,33).

„Dieser Verheißung uns anzuvertrauen, lädt uns die Botschaft von Fatima ein“, endete er.

*Dieser Text wurde mit Hilfe von Quellen aus der *Enciclopédia de Fátima* und *Revista Fátima* XXI, 1 (Mai 2014) heraus verfasst.

Päpste zeichnen Heiligtum mit Goldener Rose aus

Paul VI. begann mit dieser Auszeichnung des Heiligtums, die dann 2010 von Benedikt XVI. und 2017 von Papst Franziskus weitergeführt wurde. Die Auszeichnung mit der Goldenen Rose ist ein Zeichen der Anerkennung der Treue zur Kirche Christi und zu ihrem Vicarius / Carmo Rodeia



Von Papst Paul VI. überreichte Rose



Von Papst Franziskus überreichte Rose



Von Papst Benedikt XVI. überreichte Rose

Das Heiligtum von Fatima besitzt in seinem Museum drei Goldene Rosen, die höchste Auszeichnung, die Päpste an öffentliche Personen, wie Könige, Prinzen, Königinnen oder an Heiligtümer, Kirchen oder Städten vergeben können, als Anerkennung und Belohnung für besondere Dienste, die der Kirche oder dem Gemeinwohl der Gesellschaft geleistet wurden.

Die traditionelle Segnung und Auszeichnung mit der Goldenen Rose, die bis auf das Ende des VI. Jahrhunderts zurückverfolgt werden kann, findet normalerweise am Ende der Fastenzeit, am Freudentag, statt. Zu Anfang bestand die Goldene Rose aus einer einzigen Blüte. Mit Papst Sixtus IV. nahm sie die Form an, die sie seit Jahrhunderten hat: ein Rosenzweig, komplett aus Gold, mit einigen Blättern, denen man teilweise einige Edelsteine zusetzte.

Die erste Goldene Rose wurde dem Heiligtum von Fatima am 21. November 1964 durch Papst Paul VI. überreicht, am Ende der dritten Sitzung des II. Vatikanischen Konzils, nachdem die Konstitution über die Kirche am 28. März 1965, in der Kapelle der Hl. Mathilde, im Apostolischen Palast im Vatikan promulgiert und durch den Papst gesegnet wurde.

Während der Segensfeier erinnerte Papst Paul VI. an die Symbolik der Goldenen Rosen, die „in ihrer mystischen Bedeutung die Freude des Doppels Jerusalem – triumphierende Kirche und streitende Kirche – und die wunderschöne Rose von Jericho – die Unbefleckte Jungfrau – die ebenfalls eure Schutzpatronin und die Freude und Krone aller Heiligen ist, repräsentiert“.

„Uns scheint es angemessen, heute besonders an die feierliche Weihe unseres Vorgängers Pius XII. an das Unbefleckte Herz Mariens zu gedenken. Deswegen haben wir beschlos-

sen, demnächst durch einen Spezialgesandten eine Goldene Rose an das Heiligtum Unserer Lieben Frau von Fatima zu schicken“.

„[Die Goldene Rose] ist das Zeugnis unserer väterlichen Liebe, die wir für die portugiesische Nation verspüren; sie ist der Beweis unserer Verehrung, die wir für das berühmte Heiligtum haben, wo der Mutter Gottes ein Altar errichtete wurde“, betonte Paul VI. damals.

Der Papst fügte hinzu, dass die Rose ein Symbol der Buße sei und sprach über die Botschaft, die Unsere Liebe Frau an die Hirtenkinder während der Erscheinungen, von Mai bis Oktober 1917, richtete: „Nachdem die Jungfrau in Fatima erschienen ist, um der Welt die evangelikale Botschaft der Buße und des Gebets, die so in Vergessenheit geraten war, zu bringen, sollt ihr nun, liebe Brüder, ein Beispiel für die Befolgung dieser Botschaft sein“.

Die Rose war in der Kirche des Hl. Antonius der Portugiesen, in Rom, ausgestellt, bis sie am 13. Mai 1965 durch den päpstlichen Legaten Kardinal Fernando Cento nach Fatima gebracht wurde. Ein Brief an Bischof João Pereira Venâncio begleitete sie.

Am 12. Mai 2010 schenkte Papst Benedikt XVI. dem Heiligtum von Fatima die zweite Goldene Rose. Zum ersten Mal führte ein Papst diese Geste persönlich auf portugiesischem Territorium aus.

Vor der Statue der Jungfrau Maria in der Erscheinungskapelle kniend, sagte der heutige Papst Emeritus, dass die Überreichung der zweiten Goldenen Rose ein „Zeichen der Dankbarkeit“ für „die Wunder, die der Allmächtige durch dich in den Herzen so vieler gewirkt hat“ sei.

„Ich bin gewiss, dass die Hirtenkinder von Fatima, die seligen Francisco und Jacinta und

die Dienerin Gottes Lucia de Jesus, uns in dieser Stunde des Gebets und des Jubels begleiten“, fügte er hinzu.

2017 wurde die Goldene Rose zur Hundertjahrfeier am Anfang der Wallfahrt in die Cova da Iria überreicht, kurz vor einem Gebet, das die auf dem Gebetsplatz anwesende Menschenmenge still zusammenkommen ließ. Der Heilige Vater sprach, am Vortag seiner Anreise, über diese Auszeichnung als Symbol der „Verbundenheit im Gebet mit allen Pilgern“.

„Deswegen brauche ich euch alle, wie ihr euch mit mir vereint; ich brauche eure Verbundenheit – physisch oder geistlich, wichtig ist, dass sie von Herzen kommt –, um meinen Blumenstrauß zusammenzustellen, meine ‚goldene Rose‘. Und so, da wir alle »ein Herz und eine Seele« bilden, werde ich euch der Gottesmutter anvertrauen und sie bitten, jedem zuzuflüstern: »Mein Unbeflecktes Herz wird deine Zuflucht sein und der Weg, der dich zu Gott führt«, sagte Papst Franziskus in einem Video, in welchem er über seinen Besuch im Heiligtum sprach.

Das Heiligtum der Lieben Frau von Sameiro, in Braga, erhielt am 8. Dezember 2004 ebenfalls eine Goldene Rose vom Hl. Johannes Paul II., zur Hundertjahrfeier der Krönung der Statue der Muttergottes, die vom päpstlichen Legaten Kardinal Eugénio Sales überreicht wurde.

Andere Rosen wurden an portugiesische Könige oder an andere bedeutende Persönlichkeiten überreicht: an König Afonso V. im Jahr 1454, durch Nikolaus V., an König Manuel I. im Jahr 1506; an König João III. im Jahr 1525 durch Papst Clemens; an Catarina und João, Kinder von João III. im Jahr 1550 durch Papst Julius III.; an Königin Maria II. im Jahr 1842 und an Königin Amélia im Jahr 1892.

Erscheinungen von Fatima wurden vor 90 Jahren für glaubwürdig erklärt

Das Pastoral Schreiben des Bischofs der restaurierten Diözese Leiria, D. José Alves Correia da Silva, wurde am 13. Oktober 1930 veröffentlicht / Carmo Rodeia



Bischof José Alves Correia da Silva mit dem Kanoniker Manuel Nunes Formigão, in der Cova da Iria

Das Pastoral Schreiben von Bischof José Alves Correia da Silva, welches das Datum des 13. Oktobers 1930 trägt, 10 Jahre nachdem er das Bischofsamt in der restaurierten Diözese Leiria angenommen hat und welches „die Visionen der drei Hirtenkindern in der Cova da Iria als glaubwürdig“ erklärt, war nur das absehbare Ergebnis seiner tiefsten Überzeugung in Bezug auf die Ereignisse, die zwischen Mai und Oktober 1917 in der Cova da Iria stattgefunden hatten.

Eine große Neugierde und tiefes Interesse haben dieses Phänomen bei dem diözesanischen Prälaten geweckt und ihn dazu geführt, eine kanonische Kommission ins Leben zu rufen, die im Laufe von acht Jahren, von 1922 bis 1930, eine große Untersuchung durchführte.

Der Besuch in der Cova da Iria am 14. September 1921; der Erwerb von Ländern und die Genehmigung zur öffentlichen Verehrung in der Kapelle, die dort von dem Volk Gottes erbaut worden war; der Auftrag eines Brunnenbaus an der Kapelle

(13. November 1921) und einige Handlungen nach der Ernennung der kanonischen Kommission, wie die Unterstützung der Entstehung der Vereinigung der Serviten und Servitinnen (1924 und 1926); die Regelung von Wallfahrten (1925); die Entstehung eines ärztlichen Postens oder die Anordnung des Baus der Beichtstühle, denen die Entstehung einer Kaplanei (Juli 1927) folgte, sind bedeutende Fakten, welche die Aufmerksamkeit, die der Bischof Fatima widmete, bezeugen und die keinen anderen Schluss als die Anerkennung dieser Ereignisse in einem Pastoral Schreiben zuließen.

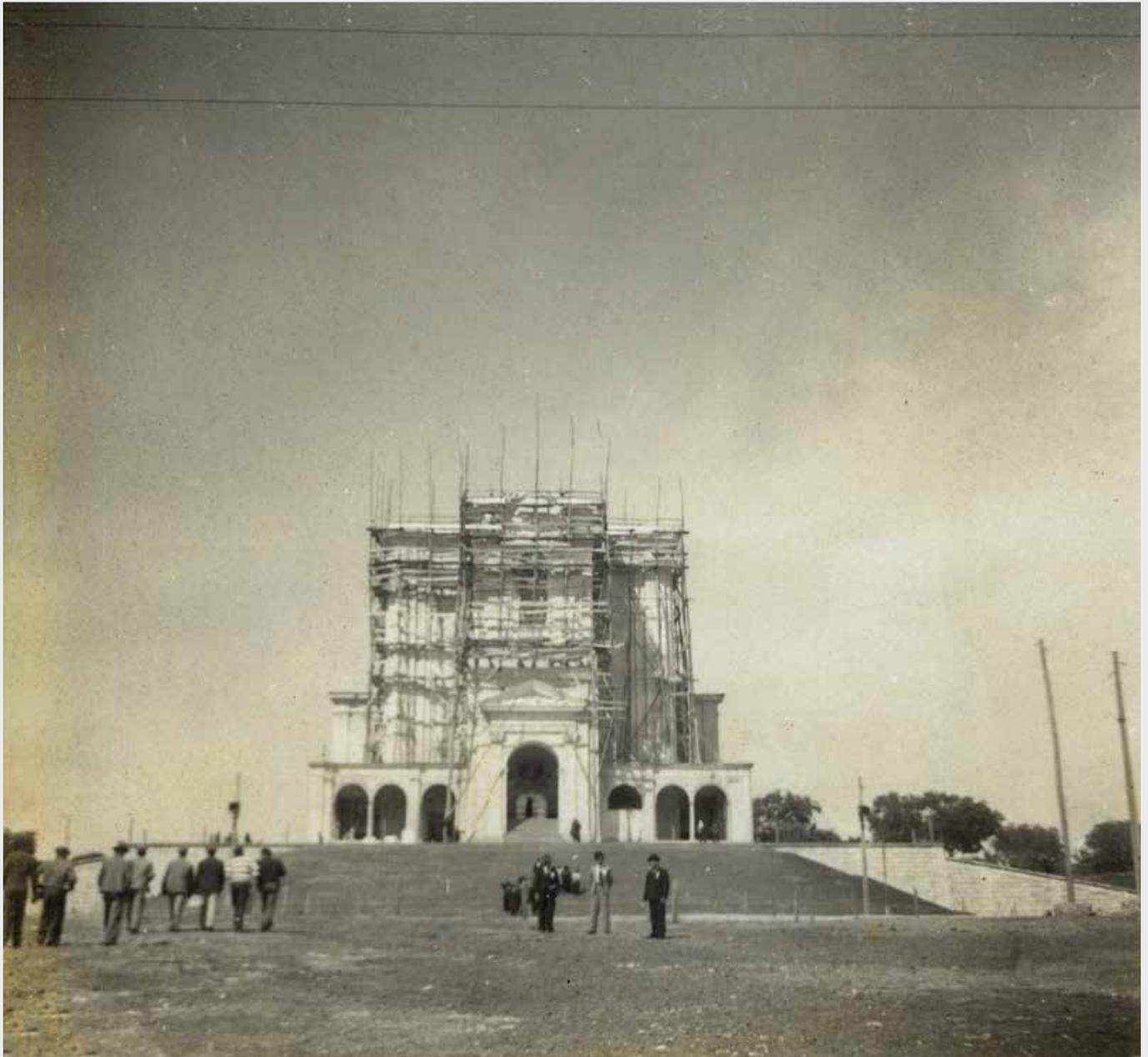
Das Schreiben kennzeichnet übrigens einen neuen Anfang für Fatima: neben der Erklärung, dass „die Visionen der drei Hirtenkindern in der Cova da Iria glaubwürdig“ sind, gestattet das Schreiben auch die offizielle „Verehrung Unserer Lieben Frau“, was dem Heiligtum einen außergewöhnlichen Impuls erteilt und dieses Jahre später zum „Altar der Welt“ werden lässt, weil es zum Ziel nicht nur für portugiesische, sondern für viele Pilger aus aller

Welt wird, die das Heiligtum aufgrund der Anziehungskraft einer Botschaft besuchen, die immer öfter als Botschaft für die gesamte Welt angesehen wurde, wie der geistliche Mitarbeiter und ehemalige Direktor der Studienabteilung des Heiligtums von Fatima, Luciano Cristino, in seinem Artikel in der Fatima-Enzyklopädie erklärte.

Dieses Pastoral Schreiben war deshalb das Ende eines Prozesses, der viele Jahre vorher seinen Anfang fand und die Neugierde vieler, einschließlich des Vatikans, erweckte. Nach dieser feierlichen Anerkennung der Erscheinungen von Fatima, gründeten sich in der Cova da Iria Priesterseminare, Klöster und Ordenshäuser. Bischof José Alves Correia da Silva erteilt dem Kaplan Jurisdiktion für Taufen und Eheschließungen und schließt das Heiligtum von der Gemeindegerechtheit aus. Er ernennt einen Kaplan und gliedert das Heiligtum aus der Gemeinde Fatima aus, indem er dem Rektor alle Macht „als wäre er Gemeindepfarrer“ erteilt.

Heiligtum von Fatima

Ein lebendiges Werk / Carmo Rodeia



Die Basilika Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima steht an dem Ort, an welchem die drei Hirtenkinder gespielt und "eine kleine Wand" errichtet hatten. Der erste Stein wurde am 13. Mai 1928 durch den Erzbischof von Évora geweiht

Am Ende des vergangenen Jahres arbeiteten 339 Mitarbeiter in den verschiedenen Abteilungen, die die Struktur des Heiligtums von Fatima bilden: Rektorat; Abteilung für den Empfang der Pilger; Liturgie; Seelsorge der Botschaft von Fatima; Abteilung für karitative Arbeit; Studien; Unterkunft; Museum; Überwachung und Tagesablauf; Bauten und Instandhaltung und die Wirtschafts- und Finanzabteilung. Die Abteilung für die Unterkünfte ist die mit der größten Anzahl an Mitarbeitern, gefolgt von den Abteilungen für Überwachung und Tagesablauf und für Bauten und Instandhaltung. Diese drei Bereiche decken circa 60% der Heiligtumsmitarbeiter ab. Nach dem Bau der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit und die Herausforderung einer Vorbereitung auf die Hundertjahrfeier annehmend, die

2010 von Papst Benedikt XVI. gestellt wurde, ließ das Heiligtum die Dienstabteilungen und Arbeitsorte vergrößern, um die wachsende Pilgeranzahl, die erwartet wurde, besser empfangen zu können. Die Entscheidung zu einer Pastoralarbeit im Kulturbereich, aufgrund der in Fatima existierenden Gebäude und Kunstobjekte und die Investition in die Musik in diesem feierlichen Kontext waren einige der herausragenden Leitlinien, die das Heiligtum anbot. Dieses Wachstum wurde immer mit Blick auf die Seelsorgearbeit für die Schwächeren begleitet, die Angebote für Exerzitien wurden beibehalten und in vielen Jahren sogar verstärkt. Dazu wurde, nach der Hundertjahrfeier, eine Abteilung für die Seelsorge der Botschaft von Fatima eingeweiht, die zu neuen Bereichen der Verbreitung und Interpre-

tation der Botschaft führten, welche von der Lieben Frau in der Cova da Iria an die drei Hirtenkinder weitergegeben worden war. Die Schule des Heiligtums ist ein Beispiel hiervon, aufgrund der verschiedenen ausgeführten pastoralen Aktivitäten, die rund um die Botschaft von Fatima kreisen, vor allem im Hinblick auf die Spiritualität und den generationsübergreifenden Empfang. Mit Blick auf die Ausführung der ihm anvertrauten Mission, wird, seitens des Heiligtums, die Freiwilligenarbeit als ein essentieller Beitrag angesehen und somit wurden auch die Möglichkeiten für eine freiwillige Mitarbeit in der Cova da Iria erweitert, durch welche immer mehr junge Menschen im Bereich des Pilgerempfangs und der Hilfestellung für Personen mit Behinderung kooperieren.

Am 19. August gedachte das Heiligtum von Fatima der vierten Erscheinung Unserer Lieben Frau vor den Hirtenkindern in Valinhos / Carmo Rodeia



Die Pilger wurden zum ständigen Gebet, so wie die Liebe Frau gebeten hatte, aufgerufen

Das Heiligtum von Fatima feierte am 19. August das Andenken an die vierte Erscheinung Unserer Lieben Frau von Fatima in Valinhos. Der Rektor des Heiligtums, Carlos Cabecinhas, präsierte bei der feierlichen Messe in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit.

Der Rektor forderte die Pilger dazu auf,

zu sehen, „wie die Erscheinungen, die an diesem Ort eine Botschaft der Hoffnung und ein Aufruf zum ständigen und vertrauensvollen Gebet sind, zu einem Zeugnis der immensen Güte Gottes werden“.

Am 19. August 1917 erschien die Liebe Frau in Valinhos, ca. 500m von dem Dorf Aljustrel entfernt, denn am 13. August hatte

der zuständige Ortskreisverwalter die Kinder nach Vila Nova de Ourém gebracht, um diese zu befragen. „Betet, betet viel und bringt Opfer für die Sünder, denn viele Seelen kommen in die Hölle, weil sich niemand für sie opfert und für sie betet“, sagte die Liebe Frau.

Dieser besondere Tag wurde auch während des Rosenkranzgebets gefeiert.

Am 13. August gedachte man, am Ende der Lichterprozession, dem Fall der Berliner Mauer.

Am 13. August 1994 wurde das Monument der Berliner Mauer am Südeingang zum großen Gebetsplatz des Heiligtums von Fatima eingeweiht. Es handelt sich hierbei um ein Teil der Berliner Mauer, die in der Nacht vom 12. zum 13. August 1961 den Anfang ihrer Errichtung hatte und am 9. November 1989 gefallen ist. Dieses Mauerstück wiegt 2 600 Kg und ist 3,60 Meter hoch und 1,20 Meter breit. Es wurde dem Heiligtum von Fatima von einem in Deutschland lebenden Portugiesen geschenkt.





Kardinal Antonio Marto präsierte bei der Festmesse zu Mariä Himmelfahrt am vergangenen 15. August, auf dem großen Gebetsplatz des Heiligtums von Fatima, und stellte dabei die Muttergottes und das Geheimnis, das gefeiert wurde, als „Ermunterung und Trost im Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen“; „Schönheit unseres siegreichen Ziels mit Gott“ und Weg der Hoffnung auf Heilung einer „durch die sozialen Pandemien

des Individualismus, der Gleichgültigkeit und der Korruption kranken Welt“ vor.

„Das *Magnificat* ist der Gesang derjenigen, die den Kampf des Lebens bewältigen, indem sie in ihren Herzen die Hoffnung in Gott tragen, die uns dazu bringt, die Schönheit einer anderen Welt zu sehen, wo wir uns gegenseitig umeinander kümmern und unsere kranke Welt heilen können, nicht nur von der sanitären Pandemie, sondern auch von allen weiteren sozialen Pandemien: die des Individualis-

mus, der Gleichgültigkeit und der Korruption, die Armut und Ausgrenzung mit sich bringen. Maria singt mit uns das *Magnificat* der Hoffnung! Lassen wir nicht zu, dass uns diese Hoffnung genommen wird!“, sagte er.

Am Ende der Messfeier grüßte Kardinal Antonio Marto die anwesenden Pilger, insbesondere die ausländischen Gruppen, die sich in der Pilgerabteilung des Heiligtums angemeldet hatten: eine deutsche, eine spanische, sowie fünf englische Gruppen.

Jungfrau von Fatima ist Hoffnung für die Freiheit in einem der Länder, in welchem die Christen am meisten verfolgt werden / Stiftung Kirche in Not

An jedem Dienstag wird in der Kathedrale von Myeong-dong, in Seoul, für Nordkorea gebetet. Seit 25 Jahren werden, aufgrund einer Initiative des „Komitees für nationalen Frieden“, in der Erzdiözese von Seoul, in Südkorea, eine Messe und ein Rosenkranzgebet für die Versöhnung und Wiedervereinigung des koreanischen Volkes veranstaltet.

Seit dem 15. August hat dieses Gebetsereignis eine noch tiefere Bedeutung. Während einer feierlichen Messe, die in der Kathedrale von Seoul stattfand, wurde die Diözese der Nordkoreanischen Hauptstadt Pyongyang offiziell Unserer Lieben Frau von Fatima geweiht.

Das für die Weihe von Pyongyang und von ganz Nordkorea auserwählte Datum ist von großer Bedeutung. Am 15. August, dem Festtag Mariä Himmelfahrt, feiert man auch den Tag der Befreiung der koreanischen Halbinsel von der Kolonialmacht Japan seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. In diesem Jahr feierte man außerdem den 70. Jahrestag des Bruderkrieges auf der koreanischen Halbinsel.

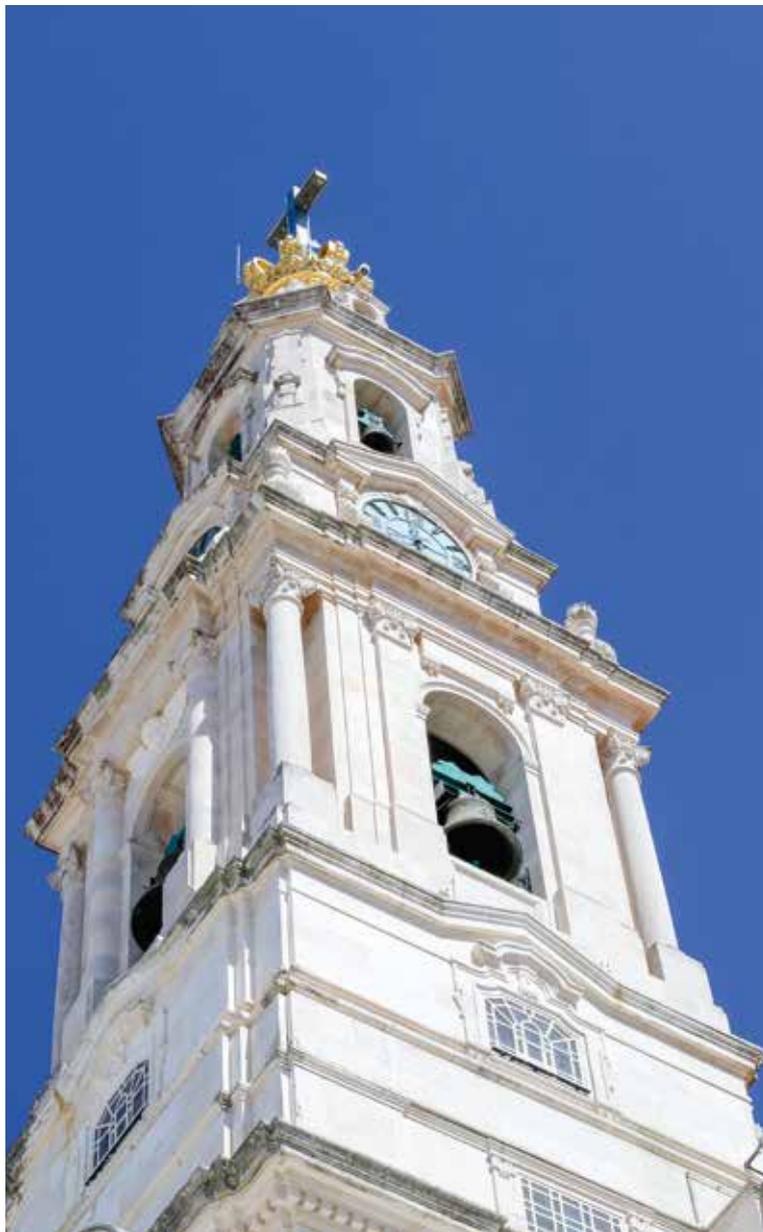
Das „Komitee für nationalen Frieden“ hat in den vergangenen Jahren seine Aktivitäten verdoppelt. Gemäß der Agentur Fides, findet sich dies vor allem in der „Verstärkung“ der Gebetskampagne für die Christen wieder,

die in Nordkorea leben und „ihren Glauben versteckt und mit großem persönlichen und familiären Risiko ausleben“.

Nordkorea wird als einer „der gefährlichsten Orte weltweit für das Ausleben der religiösen Freiheit oder des Glaubens angesehen“, so der neueste Bericht über Religionsfreiheit der Stiftung Kirche in Not. In diesem Bericht kann man weiterhin lesen, dass Nordkorea „eines der wenigen Länder ist, in dem eine fast vollkommene Verweigerung dieses menschlichen Grundrechts herrscht, sowie ein systematischer Missbrauch der von der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte aufgestellten Freiheiten zu finden ist“.

Winterzeit im Heiligtum von Fatima befolgt die von den Gesundheitsbehörden aufgestellten Maßnahmen

/ Cátia Filipe



Am vergangenen 1. November fing die Winterzeit im Heiligtum von Fatima an, die Veränderungen im Programm mit sich bringt, die bis zu Ostern gelten werden.

Während dieser Zeit finden die Messfeiern täglich um 7h30, 9h00 und 11h00, 15h00, 16h30 und 18h30 in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit statt.

Um 12h30 findet ein täglicher Gottesdienst in der Erscheinungskapelle statt.

Der Rosenkranz wird täglich um 18h30 und um 21h30 in der Erscheinungskapelle gebetet. Am Samstag und am Sonntag finden um 10h00 das Rosenkranzgebet und um 14h00 eine Bußstunde statt. Von Montag bis Samstag betet man um 12h00 den Rosenkranz. Die Lichterprozession nach dem Rosenkranz wird bis zum Advent täglich veranstaltet, danach findet diese nur am Samstag statt.

Am Sonntag empfängt die Basilika Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes um 17h30 das Vespergebet.

An den Ersten Samstagen ist zwischen 14h00 und 15h00 eine Bußstunde vorgesehen, gefolgt von einer Katechese in der Basilika Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima.

Die Übertragungen der Messfeier um 11h00 und des Rosenkranzes um 18h30 finden täglich auf der offiziellen Internetseite www.fatima.pt statt.

Um die sichere Teilnahme der größtmöglichen Anzahl an Pilgern sicherzustellen, in strikter Befolgung der von den Gesundheitsbehörden aufgestellten Maßnahmen, feiert das Heiligtum eine Großzahl an Messen des offiziellen Programms in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit.

Das Heiligtum hat außerdem eine Anzahl an Sicherheitsmaßnahmen aufgestellt, wie das Tragen eines Atemschutzes in geschlossenen Räumen und während der Messen und des Rosenkranzes in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit und in der Erscheinungskapelle; die Nutzung des Desinfektionsgels, das sich am Eingang der verschiedenen Räume befindet; die Wegsignalisierung an den Gebetsorten mit unterschiedlichen und ausgeschilderten Eingangs- und Ausgangsbereichen; Mitarbeiter-Teams und Informationstafeln mit Anweisungen über das korrekte Verhalten. Auf dem großen Gebetsplatz hört man regelmäßig einen akustischen Hinweis über die anzuwendenden Sicherheitsmaßnahmen.

Die detaillierte Programm-Zeittafel befindet sich auf der offiziellen Internetseite www.fatima.pt.

**FÁTIMA
LUZ
E PAZ**

Director: Padre Carlos Cabecinhas * **Eigentum; Herausgeber und Redaktion:** Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima * **NIF:** 500 746 699 * **Adresse:** Santuário de Fátima – Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 FÁTIMA * **Tel.:** +351 249 539 600 * **Fax:** +351 249 539 668 * **Email:** press@fatima.pt * www.fatima.pt * **Druckerei:** Gráfica Almondina – Torres Novas * **Deposito Legal:** 210 650/04 * **ISSN:** 1647-2438 * Isento de registo na E.R.C. ao abrigo do decreto regulamentar 8/99 de 9 de Junho – alínea a) do n.º 1 do Artigo 12.º.

JAHRESABONNEMENT = 4 AUSGABEN

Schicken Sie Ihre Anmeldung an: assinaturas@fatima.pt

Unterstreichen sie die Sprache, in der Sie die Ausgabe erhalten wollen. Registo: ICS 124521

Erneuerung oder Bezahlung des Abonnements:

Transferência Bancaria Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 50032983248 05

Internationale Überweisung IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480 5 BIC/SWIFT: BCOMPTPL

Scheck oder Postanweisung: (Fátima Luz e Paz) Santuario de Nossa Senhora de Fatima, Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 Fátima-Portugal.

Helfen Sie uns die Botschaft Unserer Lieben Frau zu verbreiten durch "Fatima Luz e Paz"!

Die Mitteilungen dieser Informationsblätter können bei vollständiger Angabe der Quelle frei veröffentlicht werden.